

Bilder von einem Maikäferbekämpfungsversuch im Reviere Rabensburg bei Hohenau.

A. Sinreich, Wien.

Im Reviere Rabensburg der Fürst Liechtenstein'schen Forstverwaltung wurde Ende Mai 1951 ein Versuch einer Maikäferbekämpfung mit chemischen Mitteln durchgeführt. Die Bekämpfung erfolgte mit den Kontaktgiften E 605 Staub und Hexastaub $7\frac{1}{2}\%$ ig. Von der Landesforstinspektion für Niederösterreich wurde ein Verstäuber der Type „Sulfia IV“, wie sie auch bei der Nonnenbekämpfung verwendet wurden, zur Verfügung gestellt.

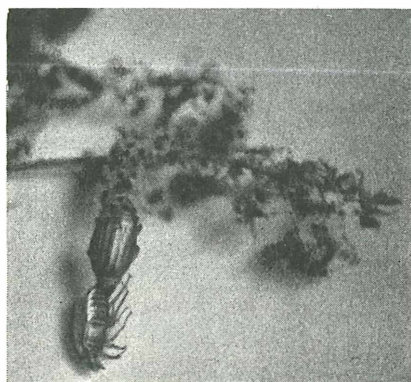


Abb. 1.

Durch E 605 abgetötete Maikäfer, die
zum Teil in Copula-Stellung an den
Zweigen hängen

Die Zahl der durch die Bestäubung abgetöteten Käfer schwankte zwischen 21 bis 900 Stück je Quadratmeter, je nach der Art des Fraßbaumes. Die Birke war am schwächsten befallen, die größte Zahl abgetöteter Maikäfer wurde unter Eiche und Lärche festgestellt.

Wenn die Bekämpfung rechtzeitig einsetzt, das ist der Fall, wenn die Käfer am Beginne des Fluges die Waldränder und die Saugbäume in Massen besetzen und sich noch nicht über



Abb. 2. Tote Maikäfer bedecken massenweise den Boden.

die Waldfläche verteilt haben, kann die Bevölkerungsdichte sehr stark herabgedrückt werden. Überdies können Fraßschäden durch den Käfer vermieden werden, was besonders dort wichtig ist, wo z. B. Wert auf die Eichelmast gelegt wird.

Die Abtötung erfolgte bei E 605 Staub bereits 40 Minuten nach der Verstäubung, bei Hexastaub erst nach mehreren Stunden. Die Abtötung war bei beiden Mitteln befriedigend. Bei Maikäfern, die am Tage nach der Bestäubung die bestäubten Bäume anflogen, ging die Abtötung langsam vor sich, es wurde aber auch noch eine 100%ige Abtötung erreicht. Von den beiden verwendeten Mitteln hat E 605 eine bessere Schwebefähigkeit als Hexastaub, der rascher absinkt.